

Demokratie (er-)leben



DEMOKRATIE (ER-) LEBEN

Impressum

Herausgeber:

Auslandsgesellschaft.de

Redaktion:

Martina Plum | Matthias Mertes

Fotos | Illustrationen:

Titel: Adobe Stock/melita

Adobe Stock/melita, S. 2-3; Shutterstock/Freedomz, S. 12-13;

Volker Beushausen S. 24

Layout und Satz:

WHY! Agentur für Kommunikation und Wesentliches GmbH, Dortmund

Der Sprache und der Lesbarkeit wegen verzichten wir bewusst aufs Gendern. Selbstverständlich sind bei uns nicht nur alle Geschlechter gemeint, sondern auch genannt.

Die Autorinnen und Autoren entscheiden selbst für ihre Texte, ob sie gendern.

Wir haben uns auf die Schreibweise des Doppelpunktes geeinigt.

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der Autor/die Autorin bzw. tragen die Autoren/die Autorinnen die Verantwortung.

Inhalt

■ EDITORIAL

Damit Demokratie im Alltag funktioniert

Martina Plum | Matthias Mertes

2

■ DEMOKRATIE (ER-)LEBEN

Diskutieren? Ja, aber wie geht das nochmal?

Martina Plum

4

Was ist eine Mediation?

Martina Plum

10

Biographiegespräche

Martina Plum

14

Fake oder Fakt?

Correctiv

16

Antisemitismus erkennen und pädagogisch bearbeiten – eine kurze Einführung

Micha Neumann | Johanna Lauke

18

»Dunkle Mächte«

Martina Plum

22

Organisationen und Ansprechpartner in Dortmund

26

Nützliche Links und Materialien zum Thema Fake News und Faktencheck

30

Über die Auslandsgesellschaft.de

32

EDITORIAL

Damit Demokratie im Alltag funktioniert

Im November 2021 erreicht uns eine neue Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung¹. Demnach nimmt die Polarisierung in der Bevölkerung zu. Es gibt Themen, bei denen gibt es nur noch (Scheu-)klappen, da existiert nur noch schwarz oder weiß, ein Dazwischen ist kaum mehr vorhanden. Dabei brauchen Debatten gerade das: Unterschiedliche Haltungen. An ihre Stelle tritt die Ausgrenzung. Diskussionen finden immer weniger statt. Oft wird nur noch abgestempelt, verletzt, an den Pranger gestellt, sozial marginali-

siert. Oder verschwiegen. Aber Verschweigen macht die Probleme nur noch größer. So entstehen Mythen. Probleme erwachsen meist aus dem Nicht-Reden.

Aber das Lamentieren bringt nichts. Deswegen haben wir uns überlegt, dass es sinnvoll ist, doch einmal ein paar praktische Handreichungen zu machen. Wie geht das mit dem Debattieren eigentlich noch? (S. 6) Und was, wenn es Konflikte gibt? Wie können wir da wieder herauskommen? Wie Mediation funktionieren kann, das zeigen wir auf den Seiten 10 und 11. Wie lerne ich anderen wertschätzend gegenüber zu treten? Zum Beispiel in Form von Biographiegesprächen (S. 14). Um richtig diskutieren zu können, braucht es Fakten und Argumente. Aber die müssen stimmen. Damit sie einer Überprüfung standhalten. Wie sich Fakten von Fake News unterscheiden

lassen, dazu gibt es eine Handreichung von Correctiv (S. 16). Die Journalistin und professionelle Faktencheckerin Cristina Helberg hat uns ein paar nützliche Links bereitgestellt, mit denen sich Fakten überprüfen lassen.

Fake News und Verschwörungserzählungen begleiten uns durch die Corona-Pandemie. Oft bringen Sie offenen oder verdeckten Antisemitismus zum Ausdruck. Methodenbausteine zur Erkennung und Bearbeitung von Antisemitismus haben Johanna Lauke und Micha Neumann von ADIRA – Antidiskriminierungsberatung und Intervention bei Antisemitismus und Rassismus erstellt (S. 18).

Einen Überblick über Anlaufstellen und Ansprechpartner in Dortmund zu den in dieser Broschüre behandelten Themen finden Sie auf den Seiten 26–27.

Wir bedanken uns beim Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für die Förderung im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben“ und den Kolleginnen und Kollegen der Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie in Dortmund, insbesondere bei Julian Becker und Kim Wollnik.

Martina Plum | Matthias Mertes



Diskutieren? Ja, aber wie geht das nochmal? Eine kleine Anleitung

von Martina Plum

Die beste Basis fürs Diskutieren ist vor allem die Wertschätzung des Anderen. Das Stehen-lassen-können einer anderen Meinung. Wer beides verinnerlicht, der ist schon mal ein großes Stück weiter. Es gibt Themen, da ist der Streit vorprogrammiert. Sobald die Themen "Klimawandel, Corona, Fleischkonsum" aufkommen, wird nicht mehr debattiert. Da wird hitzig und erbittert gestritten und wenn es dann besonders schlimm kommt, dann sind die Beleidigungen mitunter sehr heftig. Auch und vor allem in den sogenannten sozialen Medien.

■ 1. Emotionen rausnehmen
Klingt einfach, kann aber ganz schön viel Kraft kosten: Ruhig bleiben, durchatmen, nicht emotional werden. Wenn die Emotionen überhandnehmen, dann hat die Diskussion verloren.

Vor allem, weil niemand mehr zuhört. Wer sich persönlich angegriffen fühlt, der kann nicht mehr zuhören. Der ist damit beschäftigt, sich selbst in Schutz zu nehmen und zum Gegenangriff auszuholen. Von aufeinander zu bewegen kann dann keine Rede mehr sein.

Vielleicht ist es auch gut, anders zu reagieren, als das Gegenüber es erwartet. z.B. kann man versuchen, Gefühle in eine positive Richtung zu lenken: Statt erbost über die Uneinsichtigkeit des Gegenübers zu sein, kann man emotional positiv dagegen argumentieren („In der Automobilbranche habt ihr ja auch schon viele tolle Innovationen auf den Weg gebracht, die dem Klimaschutz helfen können – dein Job und die Energiewende schließen sich nicht völlig aus!“).

■ 2. Positiv argumentieren
Statt die Argumente der Gegenseite eines nach dem anderen zu zerlegen, sollte man die eigene Position herausstellen: Was sind gute und richtige Gründe, die für den eigenen Standpunkt sprechen? Dabei am besten so vielschichtig wie möglich sein und nicht nur einen Aspekt angeben.

■ 3. Methoden aufzeigen
Diese Gegenstrategie funktioniert bei allen Scheinargumentationen: Sprich direkt an, was dein Gegenüber gerade für eine Strategie einsetzt. Danach lässt es sich leichter zum eigentlichen Thema zurückkehren.

Beispiele:

Ad hominem: „Du regst dich gerade über eine Person auf, aber eigentlich sollten wir ja über die Sache sprechen.“

Slippery Slope / Dambruch-Argument: „Von den ganzen Punkten, die du gerade aufgezählt hast, stimme ich dir bei einem zu – den Rest halte ich eher für unwahrscheinlich. Lass uns lieber zum Kernthema zurückkehren.“

” Wichtig: im Gespräch bleiben

Falsches Dilemma: „Ich bin mir sicher, dass es neben den zwei Optionen, die du aufgezählt hast, noch weitere Möglichkeiten gibt. Und die würden unsere diskutierte Frage in einem ganz anderen Licht dastehen lassen.“

■ 4. Beim Thema bleiben
Viele dieser Argumentationstechniken haben zur Folge, dass man sich vom eigentlichen Thema wegbewegt: Eine grundsätzliche Strategie ist also auch, das Gespräch aktiv und direkt zum Ausgangspunkt zurückzuführen: „Um beim Thema zu bleiben ...“

■ 5. Fragen stellen
Die Position deines Gegenübers ist Quatsch? Kann sein, aber so kommt man nicht weiter. „Wer nachfragt und sich die andere Sichtweise erläutern lässt, hat die

Chance, aus dem Dialog heraus Probleme zu lösen“, empfiehlt Rhetorikprofessor Kramer.

Ein Beispiel zum Thema Corona:

Person A: „Die Testpflicht und hohen Fallzahlen sind alles nur Show, um den Lockdown wieder zu bekommen – aber diesmal werden es viele Gott sei Dank nicht mehr mit sich machen lassen!“

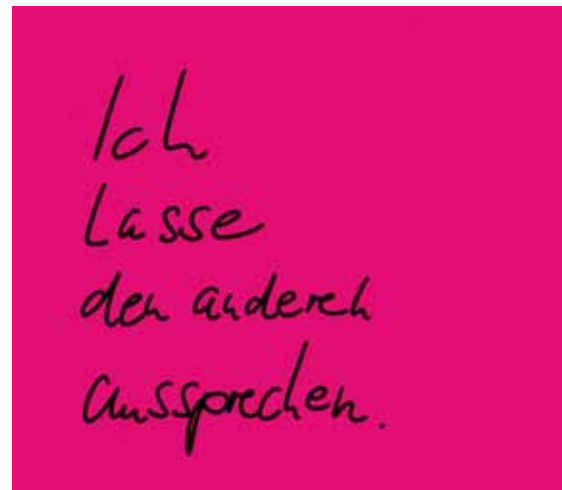
Person B: „Wieso sollte man wieder einen Lockdown wollen?“

Person A: „Um noch mehr kleine Geschäfte kaputtzumachen und weitere Familien in den Ruin zu treiben.“

Person B: „Und Familien in den Ruin zu treiben bringt wiederum wem was? Die Regierung möchte sicher nicht die eigene Wirtschaft zerstören ...“

Laut Kramer ist es wichtig, im Gespräch zu bleiben und Seiten auszutauschen: „Das wird die andere Person als positiven Impuls wahrnehmen, als alle ihre Argumente logisch stringent widerlegt zu sehen.“

■ 6. Perspektive wechseln
Leute, die (vermeintlich) auf der Seite der Vernunft stehen, argumentieren Kramer zufolge tendenziell nicht immer aus psychologischer Sicht. „Ganz nach dem Motto ‚Ich stehe auf der richtigen Seite, also musst du mir auch zuhören‘.“ Das bringt natürlich wenig: „Ein Perspektivwechsel kann helfen, auch einmal die Interessenlagen der Gegenseite zu sehen. Was sind Ängste oder



Motivationen? An diesen Stellen lässt sich dann in der eigenen Argumentation besser anknüpfen.“

Beispiel zum Thema Corona:

Person A: „Das ganze Theater um die Maske bringt doch nix, ich sehe nicht ein, die zu tragen.“

Person B: „Na toll, schon wieder ein Corona-Leugner! Wer immer noch nicht verstanden hat, warum wir gemeinsam gegen die Pandemie kämpfen müssen, ist echt dumm. Geh doch nach Hause und bastle dir ein paar Aluhüte ...“

Besser wäre es, wenn Person B in diesem Fall nicht so sehr von oben herab spricht. Wenn sie stattdessen versucht, sich in Person A hineinzusetzen, kann sie etwas über deren Motivation erfahren:

Person B: „Warum denkst du, das Tragen der Maske bringt nichts?“

Person A: „In meinen Laden kommen weniger Kunden, wenn sie dort eine Maske tragen müssen. Das treibt mich in den Ruin – und ich habe eine Familie zu ernähren.“

Auf dieser Grundlage lässt sich die Diskussion um die Maske plötzlich viel sachlicher führen.

Ein paar Diskussionsfallen:

Ablenkung vom eigentlichen Thema
Weitere Angaben zum Artikel:

Beispiel:

A: ... und aus diesen Gründen ist es wichtig, dass möglichst viele Kinder gegen Masern geimpft werden.

B: Ich finde es trotzdem nicht gut, dass so etwas einfach gesetzlich bestimmt wird.

Reden wir darüber, dass die Regierung so sehr in die Freiheit der Menschen eingreift.

A: Darum geht es aber gar nicht, sondern um Masern.

B: In welcher Art von Staat leben wir, wenn wir nicht selbstbestimmt leben können – ist das noch eine Demokratie!? Darüber sollten wir sprechen!

Person B lenkt den Fokus gezielt vom Ausgangsthema Masern weg und öffnet eine komplett neue Diskussion.

Darum ist es ein Scheinargument:

Die Argumentation hat mit dem Thema der Diskussion nichts zu tun.

Beispiel:

Von einer Person, die Klausuren abschaffen will: „Richtig ehrgeizige Studierende sind auch ohne drohende Prüfung fleißig. Und

wer gar keinen Ehrgeiz im Studium besitzt, wird auch nicht unter Prüfungsdruck aktiver. Also sind Prüfungen nutzlos, um Studierende zu motivieren.“

Darum ist es ein Scheinargument:

Durch die falsche Dichotomie wird ein künstliches Dilemma erschaffen, obwohl in Wahrheit mehr als die beiden genannten Möglichkeiten existieren. Diese Argumentation dient dazu, das Publikum zu manipulieren und auf eine bestimmte Seite zu ziehen.

Beispiel:

Person B unterstellt Person A eine Aussage, die sie so nie getroffen hat:

Person A: „Ich denke, die Umweltbelastungen durch den Menschen tragen einen großen Teil zum Klimawandel bei.“

Person B: „So, du denkst also Menschen sind direkt verantwortlich für das extreme Wetter, das wir in letzter Zeit erleben? Tropenstürme und die Dürresommer? Wenn das so ist, sollten wir vielleicht einfach ein paar Regentänze aufführen ...“

Darum ist es ein Scheinargument:

Die Argumente der Gegenseite werden verzerrt und lächerlich gemacht. Es handelt sich um eine einfache Möglichkeit, die eigene Position stärker erscheinen zu lassen.

Beispiel:

Ein Anhänger des Kreationismus (= Welt ist exakt so entstanden wie in der Bibel beschrieben) bietet eine Wette gegen die Evolutionstheorie an: Wer ihm zweifelsfrei beweisen kann, dass Gott nicht an der Entstehung des Lebens beteiligt war, bekommt 250.000 Dollar. Solch eine Aussage kann natürlich nicht widerlegt werden – was sie aber noch lange nicht wahr macht.

Darum ist es ein Scheinargument:

Das Argument ist ein logischer Fehlschluss. Die wortführende Person sieht fehlende Beweise als ausreichendes Argument in der Diskussion an – richtige Sachargumente spielen keine Rolle.

Beispiel:

Person A möchte Person B von den Vorteilen eines höheren Mindestlohns überzeugen. Person B: „Von Mindestlohn sprechen, aber es nicht einmal schaffen, die eigene Firma vernünftig am Laufen zu halten!“

Darum ist es ein Scheinargument:

Das Argument ist nichts anderes als eine Beleidigung, die so eingesetzt wird, als ob sie ein Argument wäre, das eine Schlussfolgerung beweisen würde.

SCHHEIN ARGUMENTE

Beispiel:

Vorwurf von Menschen, die am Klimawandel zweifeln: “So ernst kann es gar nicht sein mit dem Klimawandel, wie ihr Klimawissenschaftler und Aktivisten immer behauptet, wenn ihr sogar selbst noch mit dem Flugzeug fliegt!”

Die Aussage ist ein Fehlschluss. Nur weil Menschen, die sich im Bereich Klimaschutz engagieren, selbst nicht 100 Prozent klimaneutral leben, heißt das nicht, dass ihr Thema dadurch an Relevanz verliert. Der Verweis auf das Fliegen wird allerdings genutzt, um ihre Autorität infrage zu stellen – und eventuell eigenes Verhalten zu rechtfertigen: “Warum sollte ich keine 20 Kurzstreckenflüge im Monat machen? Die Klimawissenschaftler fliegen ja selbst.”

Darum ist es ein Scheinargument:

Die Argumentation wird als Ablenkungsmanöver genutzt, wenn es keine guten Sachargumente gibt, und soll auch oft von eigener Schuld ablenken. Es bringt die Diskussion nicht weiter und hat nichts mit dem Thema zu tun.

Beispiel:

Im Mittelalter glaubten viele Menschen, dass die Erde flach sei. Mittlerweile sind wir in der Wissenschaft weiter und wissen,

dass dem nicht so ist. Die Aussage “Die Erde ist eine Scheibe, alle sind davon überzeugt!” gilt also natürlich nicht.

Darum ist es ein Scheinargument:

Der Wahrheitsgehalt eines Arguments hängt allein davon ab, ob der Inhalt faktisch richtig ist – nicht davon, wie viele Leute von dem Argument überzeugt sind.

Beispiel:

“Corona ist gar nichts mehr als ein besseres Grippevirus! Wenn du das nicht glaubst, ich habe hier einen Artikel von Professor Weißviel von der Universität Hintertupfingen, in dem er genau das sagt!” Was nicht zur Sprache kommt: Der Experte ist weder Virologe noch Mediziner, sondern lehrt als Professor auf dem Gebiet der Germanistik – besitzt also im Thema Corona absolut keine Expertise.

Darum ist es ein Scheinargument:

Prominenz schindet erst einmal Eindruck – kann sich aber auch als heiße Luft entpuppen. Die als Referenz genutzte Person muss ausgewiesene Expertise für das spezifische Thema besitzen, um dem Argument tatsächliches Gewicht zu geben.

Beispiel:

“Wenn wir Cannabis in Deutschland legalisieren, wird es zu einer Drogenschwemme im ganzen Land kommen. Vor allem junge Leute werden viel konsumieren, nachhal-

tige geistige Schäden davontragen und ihre Ausbildung oder Studium nicht abschließen können. Die Wirtschaft in Deutschland wird langfristig komplett zusammenbrechen.”

Darum ist es ein Scheinargument:

Es wird völlig ignoriert, wie hoch die Wahrscheinlichkeit dafür ist, dass die dargestellten Ereignisse überhaupt so eintreten. Die argumentierende Person erweckt allerdings den Anschein, als ob es keine alternativen Szenarien gäbe.

Beispiel:

“Gestern habe ich in dem neuen Restaurant gegessen und heute ist mir schlecht.” Fehlschluss: Die Übelkeit wurde durch das Essen im Restaurant verursacht – es könnte auch an etwas anderem liegen. “Vor einem Jahr wurden Windräder im Nachbarort gebaut. Diesen Sommer bleiben die Touristen alle aus!” Fehlschluss: Der Ausbau erneuerbarer Energien hat negative Auswirkungen auf den Tourismus. Dabei sorgt in Wahrheit etwa ein verregener Sommer dafür, dass es weniger Touristen gibt.

Darum ist es ein Scheinargument:

Die zeitliche Reihenfolge ist kein Beweis für einen kausalen Zusammenhang. Auf Scheinargumentationen reagieren Scheinargumentationen begegnen einem immer wieder – im persönlichen Gespräch, in den Kommentarspalten unter Social-

Media-Posts oder auf der politischen Weltbühne. In der Praxis lassen die sich nicht immer so klar trennen. Oft folgen mehrere Finten aufeinander, um maximale Verwirrung zu stiften.

Mit Scheinargumentationen umzugehen, kann deshalb schwierig sein. Wenn du bemerkst, dass dein Gegenüber nicht ganz sauber argumentiert, gibt es verschiedene Methoden, um darauf zu reagieren.

Gesammelt von Franziska Lehnert

Unsere Quellen

- Glaser, Christian: Risiko im Management. 100 Fehler, Irrtümer, Verzerrungen und wie man sie vermeidet. (Springer Gabler, 2019)
- Wilholt, Torsten: Logik und Argumentation. Materialien zu einführenden Vorlesungen über formale Logik und Argumentationstheorie. (Leibniz Universität Hannover, 2014) (PDF)
- Hurley, Patrick J.: A Concise Introduction to Logic. (Thornson Learning, 2012) (PDF)
- Fallacies (University of North Carolina at Chapel Hill)
- Red Herring (Cambridge Dictionary)

Konflikte als Chance

Was ist eine Mediation?

von Martina Plum

Konflikte gehören zum Leben. Sie geben uns zwei Chancen: Entweder sie schwächen oder sie stärken uns. Mediation ist eine Möglichkeit, mit Konflikten umzugehen. Hierbei geht es nicht um Gewinner und Verlierer. Im Mittelpunkt hier steht die faire Lösung, die von allen Beteiligten getragen werden kann. Warum das funktioniert?: Weil Entscheidungen von den Konfliktpartnern selbst getroffen werden. Wohlgemerkt: Nicht alle Konflikte sind lösbar. Aber meist sind sie händelbar, sodass es zumindest eine Möglichkeit gibt, wie man mit den unterschiedlichen Interessen umgehen kann.

Für wen?

Mediation ist ein Verfahren für alle, die in einem Konflikt stehen und nach einer Klärung suchen. Das können eine Trennung, Probleme am Arbeitsplatz oder Mobbing in der Schule sein. Einzige Voraussetzung: Alle Beteiligten wollen raus aus dem Dilemma und aktiv nach einer Lösung bzw. einem Weg suchen.

Für wen nicht?

Für diejenigen, die sich nicht einigen wollen oder (noch) nicht können. Wer zu viel

Wut über emotionale Verletzungen oder Trennungen mit sich rumträgt, ist noch nicht bereit dazu, miteinander gemeinsam nach einer Lösung zu suchen bzw. an ihr zu arbeiten. Ein Vorgespräch bringt auf jeden Fall eine Klärung, ob der Konflikt zu medieren ist, oder nicht.

Ablauf der Mediation | Klassische Reihenfolge:

- Informationen über das Verfahren, eine erste Vereinbarung wird getroffen.
- Themen werden gesammelt + priorisiert.
- Themen werden bearbeitet, d.h.: welche Interessen + Bedürfnisse stecken dahinter?
- Die Beteiligten erarbeiten mögliche Regelungen oder Lösungen.
- Getroffene Regelungen werden schriftlich festgehalten + fest vereinbart.

Die Aufgabe des Mediators ist der Prozess, nicht die Lösung des Problems. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verständigen sich selbst auf ihre Regeln, der Mediator achtet darauf, dass sie eingehalten werden. In erster Linie geht es darum, die Interessen der Einzelnen herauszuarbeiten.

Manchmal ergibt sich die Lösung aus den unterschiedlichen Interessen.

Die Mediatorin nimmt „ein wenig die Luft raus“, wenn sie die Sammlung der



Ziele und Interessen aufschreibt, sodass alle Beteiligten ein wenig mehr Neutralität innerhalb ihres hochemotionalen Konflikts spüren.

Im Fokus der Konfliktlösung steht der eigene Beitrag jedes einzelnen. Ein paar Beispiele:

„Wie wird es aussehen, wenn Sie eine gute Lösung gefunden haben? Was wünschen Sie sich für die Zukunft? Fantasieren Sie einmal! Was, wenn Sie einen Zauberstab hätten? Woran würden Sie merken, dass ihre Lösung genau die richtige ist? Was davon gefällt auch Ihnen? Welches ist ihr Beitrag zur Lösung?“ Ohne Kommunikation funktioniert keine Mediation. Sie ist der Dreh- und Angelpunkt zur Behebung eines Konflikts. Und wenn sie schiefläuft,

dann ist sie der Auslöser für Konflikte. Was also liegt näher als an der Schraube einer funktionierenden und guten Kommunikation zu arbeiten?

Die Mediatorinnen und Mediatoren versuchen die Bedürfnisse und Wünsche der Beteiligten heraus zu arbeiten, damit klar wird, warum sie etwas wollen oder warum nicht.

Ein Werkzeug dafür ist die „Gewaltfreie Kommunikation“ (GFK), die Marshall B. Rosenberg entwickelt hat. Dabei ist der Türöffner einer jeden guten Kommunikation die Empathie.

Statt Vorwürfe sind Ich-Botschaften in vier Schritten hilfreich:

- 1) Beobachtung: Die Situation sollte so neutral wie möglich beschrieben werden. Dabei kann man sich eine Kamera vorstellen.
- 2) Gefühle: Erst danach können die eigenen Gefühle benannt werden, am besten aus der eigenen Perspektive (Ich fühle mich alleine, Ich bin enttäuscht)
- 3) Bedürfnis: Aus den Gefühlen wird ein Bedürfnis abgeleitet (Ich brauche Unterstützung, weil...)
- 4) Bitte: Jetzt kommt die Bitte (kein Vorwurf!), die erfüllbar ist.

Die Mediatorin unterstützt die Gesprächspartner dabei und schafft so eine konstruktive Grundlage für alle Verhandlungen.

Um ins Gespräch zu kommen, eignen sich klare Regeln, die man am besten vorher miteinander abklärt. Wie das mit dem wertschätzenden Miteinander funktionieren kann, das erarbeiten sich die Parteien am besten selbst. Aber es gibt ein paar Regeln, die immer gelten:

- Keine ungebetenen Ratschläge
- Nicht von sich auf andere schließen
- Monologe vermeiden
- Redebedarf anmelden
- Ich-Botschaften
- Andere direkt ansprechen
- Nur sprechen, wenn das Wort erteilt wurde
- Rücksicht nehmen

Ein paar Methoden der konstruktiven Mediation:

- Spiegeln
- Nachfragen
- Offene Fragen stellen
- Konkretisieren
- Wertschätzen
- Inhalte konstruktiv umdeuten
- Perspektivenwechsel

Das Harvard-Konzept beinhaltet die positive Akzeptanz von Konflikten. Sie sind die Chance auf Entwicklung und der Möglichkeit, das wechselseitige Miteinander zu verbessern. Nicht der Konflikt ist das Problem, sondern unser Umgang mit ihm. Gefährlich sind die ungelösten Konflikte.



Ein paar Frage-Kniffe:

Genau-Frage: Wenn ein Konflikt schon länger schwelt, verschwimmen Details in den Schilderungen der Parteien häufig. Genau diese sind aber oft wichtig, um Missverständnisse oder andere Ursachen zu identifizieren. Deshalb sollten Mediatoren möglichst präzise Antworten fördern. Dabei helfen Fragen wie:

„Was genau haben Sie in diesem Moment gedacht?“

„Wie war die genaue Reihenfolge der Ereignisse?“

- Ziel-Frage: Um sich einem Lösungsansatz zu nähern, müssen die Interessen und Wünsche der Parteien evaluiert werden. Dafür bietet es sich beispielsweise an, zu fragen: „Was sollte nach der Mediation anders sein als vorher?“
- Wunsch-Frage: Gleichzeitig kann auch direkter nach den Bedürfnissen der einzelnen Personen gefragt

werden: „Was wäre für Sie wichtig? Was wünschen Sie sich für die Zukunft?“

- Anders-Frage: Um zu eruieren, wie die Parteien bislang mit dem Problem umgegangen sind, könnte ein Mediator fragen, inwiefern sie ihr Verhalten an die angespannte Situation angepasst haben: „Was haben Sie danach anders gemacht?“

Biographiegelgespräche: Eine Frage der Wertschätzung

von Martina Plum

Zuhören erweitert kolossal den Horizont, vor allem das aufmerksame Zuhören. Was heißt das? Das sind dann nicht nur die Wörter, die jemand von sich gibt. Das ist viel, viel mehr. Das ist auch das darüber Nachdenken, sich selbst fragen, warum hat er oder sie das so und so gesagt? Das ist das "Einfach-las-sen". Und das ist vor allem auch das nicht zu bewerten (müssen). Das kann eine sehr große Erleichterung sein.

Am besten, man probiert es einfach mal aus. Und da nichts interessanter ist als das Leben anderer Menschen, wie wäre es dann einmal mit dem Erzählen der eigenen Lebensgeschichte? Das geht doch nicht?

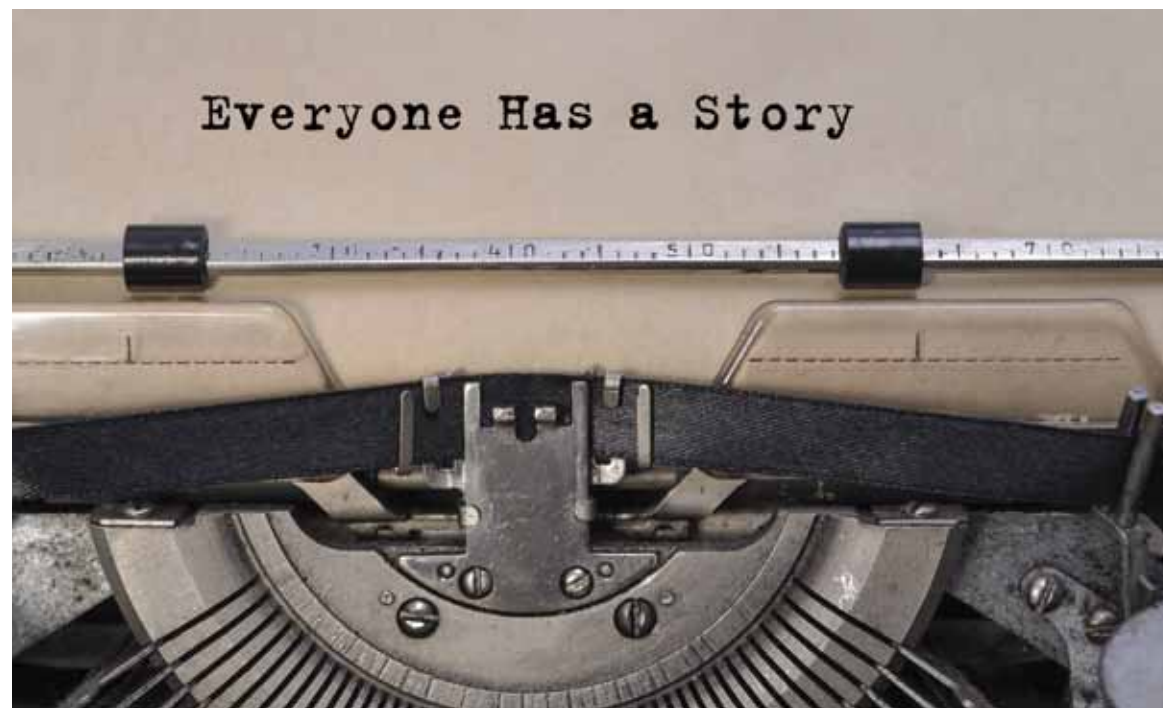
Doch das geht und es ist bereichernd für alle. Für diejenigen, die erzählen und diejenigen, die einfach nur zuhören.

Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten kommen zusammen. Für einen Tag. Dabei steht jede und jeder einmal für eine Stunde im Mittelpunkt.

Derjenige erzählt 30 Minuten lang nur von sich, die anderen sind still und hören vor allem einfach nur zu. Im Anschluss dürfen Fragen gestellt werden, aber nur Sachfragen. Wichtig ist, dass NICHTS kommentiert wird.

Vorher sind Regeln aufgestellt worden, zu denen alle ihr Okay gegeben haben.

1. Alles bleibt in diesem Raum.
2. Alle hören aufmerksam zu und bewerten nichts.
3. Fragen zum Verständnis sind erlaubt.
4. Alle begegnen sich auf Augenhöhe.
5. Jede/r entscheidet, was sie/er erzählen will.



Die Biographiegelgespräche

finden in mehreren deutschen Städte statt. Ihr Ursprung geht zurück auf eine Initiative von Wolfgang Thierse. Nach der Wiedervereinigung der beiden Deutschlands wurde sehr schnell klar, dass die beiden Länder bzw. die Menschen beider Länder nichts voneinander wussten. Vielmehr redeten sie sogar aneinander vorbei. Und das, obwohl sie die gleiche Sprache sprechen. Wenn wir miteinander reden, dann geht es nicht nur um die Sprache, sondern auch und gerade um das, was uns miteinander verbindet oder auch nicht. Die Menschen, so Thierse, sollten sich erst einmal kennen

lernen, Und das am besten nicht „von oben“ herab, von der Politik verordnet, sondern im direkten Gespräch miteinander. Neben Thierse zählten auch Persönlichkeiten wie Egon Bahr und Rita Süßmuth zu den Gründern. Das Ost-West-Forum Gödelitz wurde 1998 gegründet, mit dem Ziel die Menschen in Ost und West zusammen zu bringen. Die Auslandsgesellschaft hat ihre Biographiegelgespräche auf Zugewanderte ausgeweitet. Das letzte Mal konnten sie während des Ev. Kirchentages 2019 bei uns durchgeführt werden.



Wann bekommt man schon einmal die Chance, dass man eine Stunde alleine im Mittelpunkt steht, dass andere mir aufmerksam zuhören und vor allem mich und mein Tun nicht bewerten?

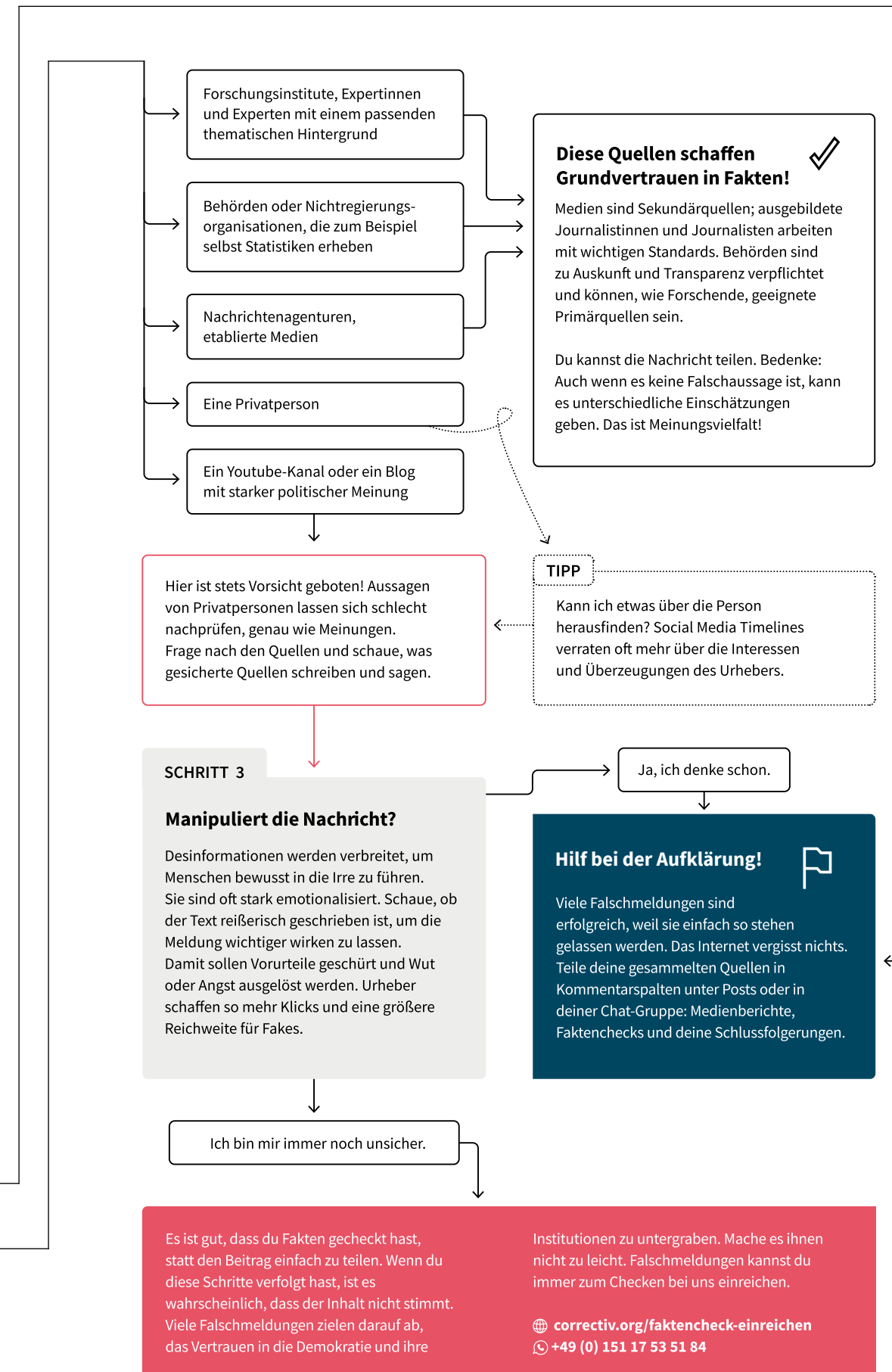
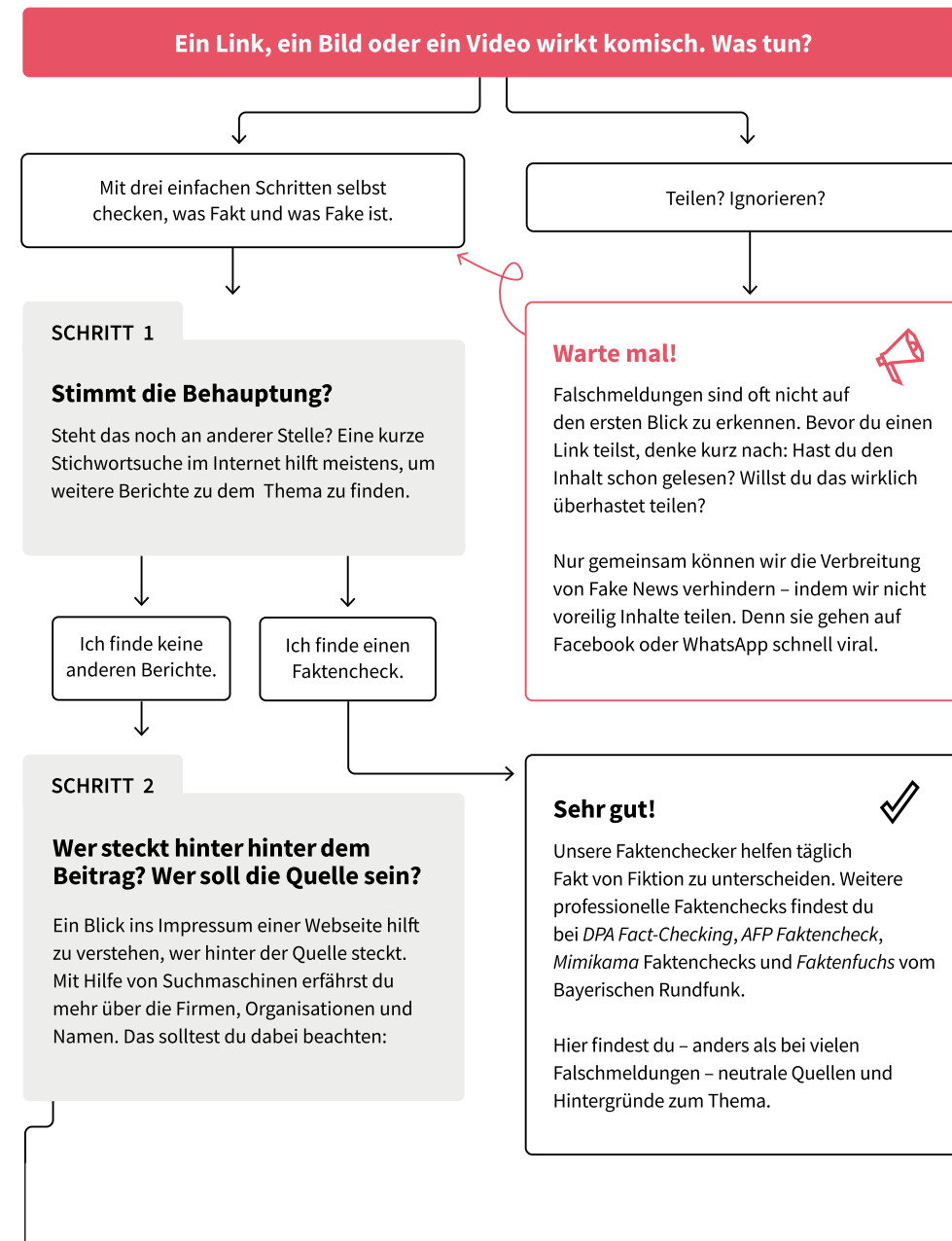
Wer sich jetzt fragt, wie man denn eine halbe Stunde lang von sich am Stück erzählen kann, dem sei der Leitfaden nahegelegt:

1. Was hat mich in meiner Kindheit/in der Familie geprägt? Welche Werte wurden mir mitgegeben?

2. Wie habe ich mich in der Schule/im Beruf entwickeln können?
3. Welche Erschwernisse in meiner Entwicklung gab es?
4. Welche Hilfen habe ich bekommen? Von wem?
5. Welche Stärken habe ich durch meine Erfahrungen entwickelt?
6. Wie lebe ich heute?
7. Welche Werte und Ziele habe ich ?

Fake oder Fakt?

Quelle: Correctiv.org



Antisemitismus erkennen und pädagogisch bearbeiten – eine kurze Einführung

von Micha Neumann & Johanna Lauke

Antisemitismus stellt für pädagogische Handlungsfelder, insbesondere in der Schule, eine fortwährende Herausforderung dar. Mit diesem Text möchten wir einen kurzen Überblick geben, was Antisemitismus bedeutet und skizzieren, welche pädagogischen Handlungsstrategien zur Bearbeitung sinnvoll sein können.

Antisemitismus ist nach der weit verbreiteten Definition der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) eine „bestimmte Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden, die sich als Hass gegenüber Jüdinnen und Juden ausdrücken kann.“¹ Und weiter: „Antisemitismus umfasst oft die Anschuldigung, die Juden betrieben eine gegen die Menschheit gerichtete Verschwörung und seien dafür verantwortlich, dass die Dinge nicht richtig laufen“. Demnach ist Antisemitismus ein Weltbild, das Jüdinnen und Juden negative Aspekte gesellschaftlicher und ökonomischer Verhältnisse anlastet und ihnen dabei Eigenschaften zuschreibt, die sich oft auf Stereotype wie

„Reichtum“ oder „Macht“ beziehen. Antisemitismus selbst hat eine jahrhundertalte (Entwicklungs-)Geschichte und ist ein wandlungsfähiges Phänomen. Auch gegenwärtig drückt er sich in verschiedenen Erscheinungsformen aus. Aus unserer Sicht relevant sind hier vor allem drei: 1. Der sekundäre Antisemitismus, der sich aus dem Motiv der Abwehr von Erinnerung an die Shoah speist und eine Täter-Opfer-Umkehr betreibt. 2. Der israelbezogene Antisemitismus, der alle Jüdinnen und Juden mit dem Staat Israel identifiziert, diesen dämonisiert und ihn mit judenfeindlichen Stereotypen in Verbindung bringt. 3. Antisemitisch aufgeladene Verschwörungsmythen, die Jüdinnen und Juden als geheime „Strippenzieher“ in der Welt imaginieren und diese als Schuldige für Missstände, Krisen und Umbrüche begreifen. Da offener Antisemitismus nach 1945 mehr oder minder als tabuisiert gilt, geht er häufig kommunikative Umwege (z.B. gegen den Staat Israel) oder bedient sich bestimmter Chiffren und Codes, was sich vor allem im Bereich der Verschwörungsmythen erkennen lässt.

Häufig ist eine Neigung festzustellen, Antisemitismus nur in bestimmten Gruppen zu verorten. Es ist nicht von der Hand

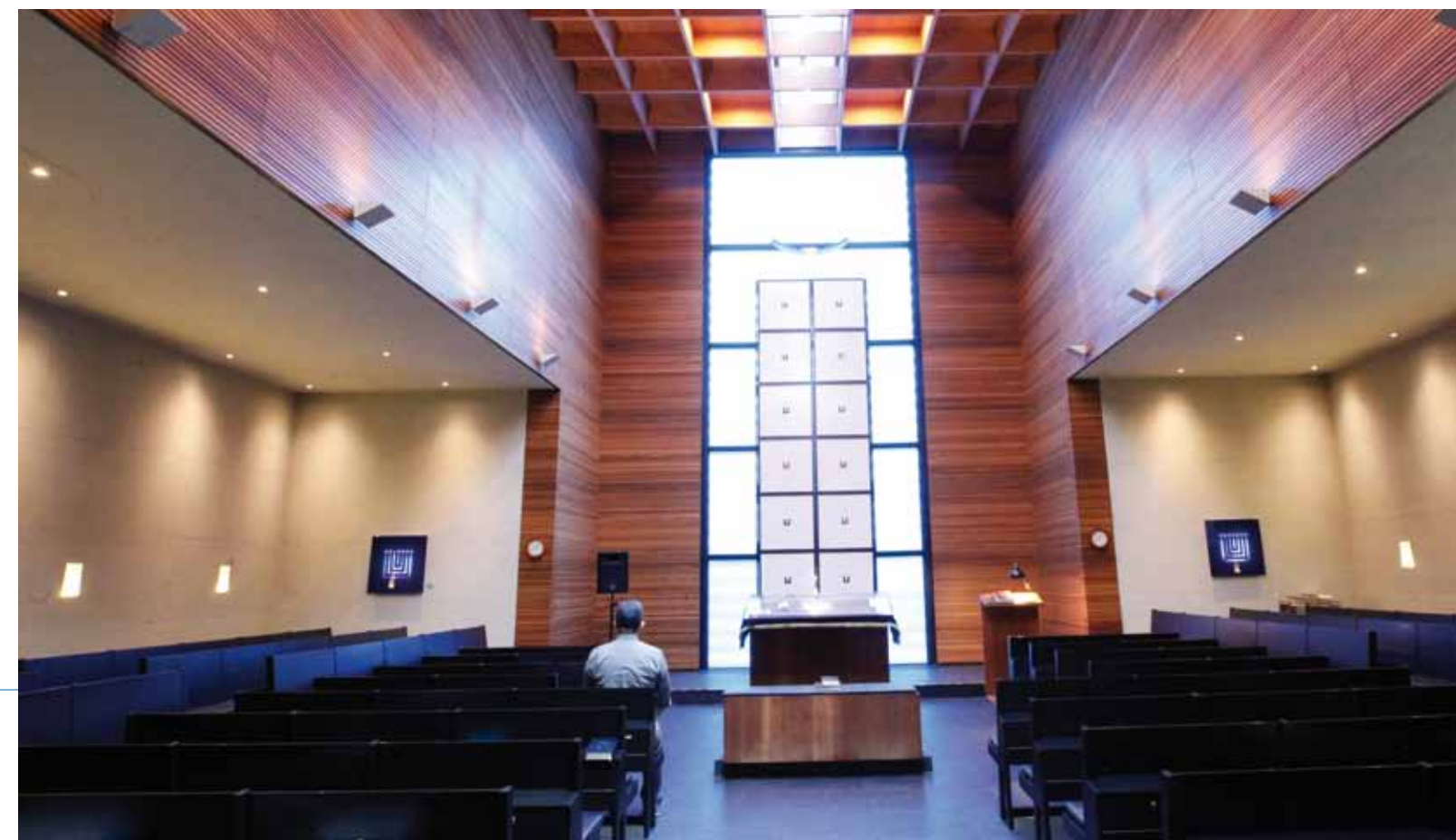
zu weisen, dass verschiedene politische oder religiöse Orientierungen mit antisemitischen Einstellungsmustern einhergehen können. Dennoch muss davon ausgegangen werden, dass Antisemitismus ein gesamtgesellschaftlich verbreitetes Problem ist, das sich in vielen unterschiedlichen politischen und sozialen Milieus finden lässt.

So ist es auch nicht verwunderlich, dass sich im Kontext Schule antisemitische Einstellungen und Handlungen wiederfinden, wirkt die Schule doch als eine Art Mikrokosmos, in dem sich der gesellschaftliche verbreitete Antisemitismus widerspiegelt. Dazu gehören antisemitische Bemerkungen und Haltungen von Schüler*innen, die sich auch direkt gegen jüdische Schüler*innen richten können. Antisemitische Aussagen können aber auch von Lehrkräften ausgehen. Zugleich zeigen Forschungen, dass Antisemitismus in der Schule nicht selten

bagatellisiert oder nicht als solcher erkannt wird.² Was ist also zu tun?

Grundsätzlich kann man sich am Dreischritt Erkennen - Benennen - Handeln orientieren. Diese drei Aspekte beziehen sich auf konkrete Fallsituationen. Ergänzt werden sollten sie durch Prävention, die dazu befähigt, sich auch ohne Anlass mit Antisemitismus kritisch auseinanderzusetzen und hiergegen eine Haltung zu entwickeln. "Erkennen" meint die Kompetenz, die vielfältigen Erscheinungsformen und die Funktionen des Antisemitismus erkennen und einordnen zu können, sowohl in seiner historischen als auch zeitgenössischen Form. Hierzu können Weiter- und Fortbildungen zu dem Thema eine gute Grundlage bilden.

ERKENNEN



Das "Benennen" bedeutet, dass antisemitische Vorfälle als solche auch benannt und nicht relativiert oder ignoriert werden. Hier ist also ein ehrlicher Umgang gefragt, der das Problem in den Blick nimmt und zudem auch die Betroffenenperspektive einbezieht. Dies erfordert auch gemeinsame Absprachen im Team/Kollegium. Das "Handeln" umfasst dann das ganze Spektrum von Reaktionen auf antisemitische Aussagen und Vorfälle, die in jedem Fall unerlässlich sind. Art und Weise der Intervention können je nach Situation stark variieren, prinzipiell sollten antisemitische Aussagen aber immer aufgegriffen und bearbeitet sowie problematisiert werden.

Demnach ist es wichtig, antisemitische Vorfälle direkt zu stoppen und klare Grenzen zu ziehen. Antisemitischen Aussagen sollte widersprochen werden, ohne dabei in eine moralisierende Haltung nach dem Motto "Das darf man nicht" zu verfallen. In vielen Fällen ist es sinnvoll, Aussage und Person zu trennen, d.h. auf den antisemitischen Gehalt einer Aussage hinzuweisen, ohne den*die betreffende*n Schüler*in als Person abzulehnen - so bleibt die pädagogische Beziehung aufrechterhalten. Zudem bietet es sich an, auf antisemitische Aussagen nicht mit einem richtig/falsch-Schema zu reagieren, sondern mit offenen Nachfragen. So entsteht einerseits ein Reflexions-

raum, in dem die Schüler möglicherweise selbst versteht, warum die Aussage problematisch ist. Zum anderen kann an der Funktion angesetzt werden, welche eine antisemitische Äußerung für die Sprecher hat. Gleichwohl muss die Grenze pädagogischen Handelns berücksichtigt werden: Personen mit manifesten antisemitischen Einstellungen können so nicht mehr erreicht werden, hier müssen deutliche Sanktionen greifen.

Doch nicht nur die Täterseite ist bei der Reaktion relevant, sondern auch die der Betroffenen. Wenn Schülerinnen und Schüler von Antisemitismus direkt betroffen sind, hat ihr Schutz Priorität. Ihre Wünsche und Perspektiven müssen ernst genommen werden, mit dem Ziel, sie zu stärken. Auch wenn Betroffene nicht direkt anwesend sind, ist es wichtig, ihre Position mitzudenken, um einen Perspektivwechsel anregen zu können. Schlussendlich sollten antisemitische Vorfälle immer mit den involvierten Personen nachbesprochen werden, hierzu können auch die Eltern zählen. Auch eine gemeinsame Reflexion mit Kollegen kann helfen.

Ob präventiv oder reaktiv: sich mit Antisemitismus auseinanderzusetzen, ist immer der richtige Weg. Dabei lohnt es sich oft, professionelle Unterstützung wahrzu-

nehmen. Die Beratungsstelle ADIRA (Antidiskriminierungsberatung und Intervention bei Antisemitismus und Rassismus) bietet Beratung für Betroffene von Antisemitismus aber auch auf fachlicher Ebene für Institutionen, wie z.B. Schulen an. Zudem können bei ADIRA Workshops für Schulklassen sowie Fortbildungen für Lehrkräfte und Multiplikator*innen zum Thema Antisemitismus angefragt werden, die dabei helfen, sich für den Umgang mit antisemitischen Vorfällen zu qualifizieren und Handlungssicherheit zu gewinnen.

Micha Neumann & Johanna Lauke

Die Autorin und der Autor arbeiten bei ADIRA, einer vom Land Nordrhein-Westfalen geförderten Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit in Trägerschaft der Jüdischen Gemeinde Dortmund. ADIRA berät Betroffene von Antisemitismus und leistet Präventions- und Sensibilisierungsarbeit. www.adira-nrw.de | kontakt@adira-nrw.de



¹ Die vollständige Definition kann hier gelesen werden: <https://www.holocaustremembrance.com/resources/working-definitions-charters/arbeitsdefinition-von-antisemitismus>

² Einen ersten Überblick bietet: Bernstein, Julia/Diddens, Florian (2020): Umgang mit Antisemitismus in der Schule, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): APuZ. Antisemitismus, online unter: <https://www.bpb.de/apuz/311629/umgang-mit-antisemitismus-in-der-schule>

Kooperation des WLT und der Auslandsgesellschaft

»Dunkle Mächte«

von Martina Plum

Anlässlich der Aufführung des Theaterstückes „Dunkle Mächte“ der Autorin Sineb El Masrar zum Thema Verschwörungsmythen, kooperiert die Auslandsgesellschaft.de e.V. mit dem Westfälischen Landestheater Castrop-Rauxel (WLT). Das Stück wird mit moderierten Nachgesprächen und Workshops für Jugendliche ab der 10. Klasse von der Auslandsgesellschaft begleitet. Ziel ist die Prävention, Medienkompetenz und Demokratiestärkung bei den jungen Menschen zu fördern. Das Projekt wird gefördert von der Landeszentrale für politische Bildung NRW.

Rezension des Theaterstücks Dunkle Mächte:

Es sind die Dunklen Mächte, die schuld sind an der Emanzipation, den Drogen, dem Feminismus, der Sexualität. Es sind die Dunklen Mächte, die euch schaden wollen. Die wahren Lenker der Welt, das sind die Zionisten.

Es sind diese Sprüche, die die ZuhörerIn

Sineb El Masrar

Die Autorin und Journalistin Sineb El Masrar hat das Stück in zwei Monaten geschrieben. „Das war auch sehr anstrengend, das Eintauchen in die Anderswelten.“

Es ist das Ergebnis all ihrer bisherigen Arbeit. 2020 hat sie „Muslim Girls. Wer wir sind, wie wir leben“ und 2018 „Muslim Men. Wer sie sind, was sie wollen“ veröffentlicht. Sie ist die Gründerin der einzigen deutschen Frauenzeitschrift für Migrantinnen. Sie appelliert sowohl an muslimische Einwanderer, freier zu denken und mehr Fragen zu stellen, als auch an religiöse Instanzen, Tabus zu brechen.

aufhorchen lassen, die widerhallen. Im Gedächtnis haften, gar dort kleben bleiben.

Zum ersten Mal kommen die vier Protagonisten beim Westfälischen Landestheater (WLT) Anfang November zusammen und lesen das Theaterstück der Autorin Sineb El Masrar. Sie ist extra heute Morgen aus

Berlin gekommen und liest gemeinsam mit Sima Laux, Talisa Lara Schmid, Bashar Al Murebea und Oliver Müller. Die vier verkörpern Amal, Hanifem, Abdul Latif und Leif.

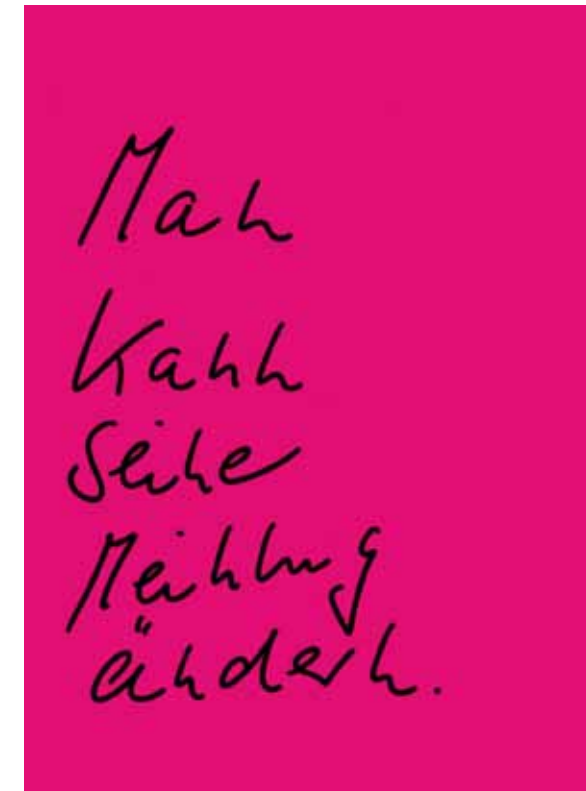
Sie belagern sich mit Worten, entwirren, entzerren, aber kommen dennoch nicht zusammen. Zu Vieles, was trennt und entzweit. Und immer wieder die Sprüche, die haften bleiben: Blut muss fließen, ich kämpfe für die Wahrheit, nicht für Qaida.

Christian Scholze, der Dramaturg des WLT, hört den Vieren aufmerksam zu, hilft ab und an beim noch holprigen Lesen, greift ein und interpretiert die Rollen. Er hat einen Wunsch: Dass die Schauspielerinnen und Schauspieler ihre Rolle hinter der Rolle finden und sie öffnen. „Eigentlich könnte Oliver hier auch den Mephisto spielen“. Wichtig sind ihm die Figuren, die darunterliegen.

Scholze unterstützt und fordert: „Wir müssen sehen, wie wir mehr Zerbrechlichkeit da rein bekommen.“

Das, was sie leben, ist eine verquere Welt: die Welt der Verschwörungen. Erinnernde Bilder erscheinen: Es ist ein Medienbeitrag, in dem einer Demonstrantin das Foto der Intensivstation, mit einer Person im Fokus, die im Corona-Sterben liegt, gezeigt wird. Ihre Antwort: „Das Foto, das sind die Verschwörungstheorien.“

Es sind genau diese Menschen, die ihren Halt verloren haben. Da nutzt kein Argumentieren. Was fehlt, ist der Halt, den sie eigentlich brauchen, aber auch nicht mehr finden. Deswegen flüchten sie in die Verschwörung.



Wir leben in einer Welt, in der nicht das Wissen die Lösung ist. Vielmehr ist sie das Problem. Und es wird längst Zeit, dass wir Angst vor denjenigen bekommen, die meinen, sie hätten das Wissen und könnten alleine bestimmen, wo es langgeht. Es wird Zeit, dass wir das merken und dass uns die Angst antreibt, gegen sie aufzustehen. Schmerzhaft wird es dann, wenn wir Freunde verlieren (müssen).

Bis zum Schluss hoffen wir, dass Hanife gerettet wird.

Politisches Theater für junge Leute hinzubekommen, das klappt ganz selten gut.

Hier scheint die Saat aufzugehen. Da wird schon beim ersten Zuhören etwas in einem ausgelöst. Es bewegt.

Bleibt zu hoffen, dass dies genauso bei den Jugendlichen, die das WLT mit dem Stück an den Schulen erreichen will, auch ankommt.

Bis dahin aber ist noch ein langer Weg. Bis dahin werden auch die Schauspieler-

rinnen und Schauspieler noch mit der Auslandsgesellschaft einen Workshop absolvieren. Darin geht es u. a. um die Frage „Was hat Theater mit Demokratie zu tun?“ Sie werden fit gemacht für die anschließenden Gespräche mit den Jugendlichen an den Schulen. Das Stück ist kein Einfaches. Heftige Diskussionen sind vorprogrammiert.



Aus den Workshops der Auslandsgesellschaft.de e.V.

Um den Verschwörungserzählungen entgegenzustehen und ihnen zu widersprechen, gilt in einer Demokratie:

... Achtung der Menschenrechte.

In Deutschland ist der Schutz der Menschenrechte im Art. 1 des Grundgesetzes festgeschrieben. Es ist die Pflicht eines demokratischen Staates, ihre Achtung zu gewährleisten.

... Schutz von Minderheiten.

In einem demokratischen Staat besteht das Recht auf Freiheit und Gleichheit von Minderheiten, sowie der Schutz vor ihrer Diskriminierung. In Deutschland ist er im Art. 3 des Grundgesetzes verankert.

... Gleichheit vor dem Gesetz.

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Ein demokratischer Staat fördert weiterhin die aktive Durchsetzung der Gleichberechtigung.

... freie, gleiche und geheime Wahlen.

Eine Demokratie definiert sich durch die Mitbestimmung des Volkes. Deswegen hat jeder volljährige Bürger das Recht, seine Meinung in freien, gleichen und geheimen Wahlen einzubringen.

... Pressefreiheit.

Die Freiheit der Presse ist unabdingbar in einer Demokratie. Die unzensurierte Veröffentlichung von Nachrichten ist wichtig, um die Transparenz und die Kontrolle der Politik durch die öffentliche Meinung zu gewährleisten.

... Meinungsfreiheit.

Das Recht auf freie Meinungsäußerung ist eins der wichtigsten Grundrechte in einer Demokratie. Jeder Mensch darf unzensuriert seine Meinung kundtun und sich am politischen Geschehen beteiligen. Demokratie entsteht durch das Austauschen von Gedanken und Meinungen. So kannst auch du dich an der Demokratie beteiligen.

Ansprechpartnerin Auslandsgesellschaft.de e.V.

Ingrid Silvasi | fon: 0231 . 838 00 | silvasi@auslandsgesellschaft.de

Ansprechpartner

WLT | Christian Scholze | fon: 02305 . 978 022 | scholze@westfaelisches-landestheater.de

Organisationen und Ansprechpartner in Dortmund

Für eine weitergehende Beschäftigung mit den in dieser Broschüre genannten Themen und für die Organisation von Vorträgen, Seminaren, Bildungsreisen und anderen Veranstaltungen haben wir Ihnen folgende Übersicht mit Organisationen in Dortmund, die sich in der Demokratieförderung engagieren zusammengestellt. Die Liste erhebt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern ermöglicht lediglich einen ersten Ein- und Überblick.

Organisation	Schwerpunkte	Kontakt
ADIRA - Antidiskriminierungsberatung und Intervention bei Antisemitismus und Rassismus	Beratung & Stärkung betroffener von Diskriminierung, insbesondere bei Antisemitismus; Fortbildungen und Fachvorträge für Schulen, Behörden, soziale Einrichtungen und Multiplikator*innen	www.adira-nrw.de Telefon: 0231 55747251 E-Mail: kontakt@adira-nrw.de 
Auslandsgesellschaft.de	Workshops, Seminare, Vorträge, Studienreisen und Publikationen zur politischen Bildung und im Bereich der Demokratieförderung	www.auslandsgesellschaft.de Telefon: 0231 838000 E-Mail: info@auslandsgesellschaft.de 

Organisation	Schwerpunkte	Kontakt
AWO Dortmund	Projekte und Weiterbildungen zur Demokratieförderung	www.awo-dortmund.de Telefon: 0231 99340 E-Mail : info@awo-dortmund.de 
Dietrich-Keuning-Haus	Stadtteilarbeit; Veranstaltungen zu Themen aus Politik und Gesellschaft	www.dortmund.de Telefon: 0231 5025145 E-Mail: dkh@dortmund.de 
Fach- und Netzwerkestelle Quartiersdemokraten	Sozialraumorientierte Stadtteilarbeit gegen Rechtsextremismus mit schwerpunktmäßiger Zuständigkeit für den Stadtteil Dorstfeld; Projekte & Veranstaltungen	www.quartiersdemokraten.de Telefon: 0231 53453724 E-Mail: kontakt@quartiersdemokraten.de 
Heinz Kühn Bildungswerk	Tagungen, Seminare und Studienfahrten zu gesellschaftspolitischen Themen	www.hkb-nrw.de Telefon: 0231 22201820 E-Mail: info@hkb-nrw.de 

Organisation Schwerpunkte Kontakt

Jugendamt Dortmund
- Respekt-Büro

Workshops, Trainings und Projekte für Jugendliche, Eltern, Multiplikatoren und Schulklassen Themenschwerpunkte: Demokratieförderung, Diversitätsbewusste Pädagogik, Rechtsextremismus Prävention

www.dortmund.de
Telefon: 0231 47798461
E-Mail: respekt@dortmund.de



Jugendring Dortmund
Arbeitsstelle Jugend und Demokratie

Beratung und Unterstützung von Jugendgruppen, Organisationen und Institutionen bei der Durchführung eigener Aktionen und Projekte, Vermittlung von Referentinnen/Experten; Projektarbeit

www.jugendring-do.de
Telefon: 0231 524073
E-Mail: info@jugendring-do.de



Koordinierungsstelle der Stadt Dortmund für Vielfalt, Toleranz und Demokratie

Informationsstelle und Ansprechpartner; Aufbau und Pflege von Vernetzungsstrukturen; Veranstaltungen und Projekte; Bereitstellung von Aktionsfondsmitteln für Projekte zur Bekämpfung von Rechtsextremismus und zur Demokratieförderung

www.dortmund.de
Telefon: 0231 5026156
E-Mail : vielfalt@dortmund.de



Multikulturelles Forum e.V.

Workshops und Projekte zur Demokratiebildung und Präventionsarbeit im Bereich der Jugendarbeit

www.multikulti-forum.de
Telefon: 0231 28860730
E-Mail : info@multikulti-forum.de



Organisation Schwerpunkte Kontakt

Planerladen gGmbH

Förderung demokratischer Stadtplanung und stadtteilbezogener Gemeinwesenarbeit; Seminare, Workshops, Trainings für Kinder und Jugendliche

www.planerladen.de
Telefon: 0231 5589751
E-Mail: info@planerladen.de



Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage Netzwerk Dortmund

Netzwerk & Ansprechpartner für Schulen im Themenbereich Antidiskriminierung; Seminare und Veranstaltung zur politischen Bildung

Ansprechpartnerin Dortmund: Frau Helena Breidt
Telefon: 0231 5026313
E-Mail: hbreidt@stadtdo.de

Nützliche Links und Materialien zum Thema Fake News und Faktencheck

Nicht alles, was im Internet und den sozialen Medien publiziert wird, hat echten Nachrichtenwert. Um in der Flut aus Informationen nicht den Überblick zu verlieren, was Fakt und was Fake ist, finden Sie folgend einige nützliche Links.

Faktenfuchs Bayerischer Rundfunk

<http://br24.de/faktenfuchs>

ZDF Faktencheck Redaktion

www.zdf.de/nachrichten/thema/zdfheutecheck-faktencheck-recherche-100.html

ARD Faktenfinder

www.tagesschau.de/faktenfinder

NEWSTEST

www.der-newstest.de

MIMIKAMA

www.mimikama.at

Correctiv-Faktencheck Redaktion

www.correctiv.org/faktencheck

Materialien zu diesem und den weiteren in dieser Broschüre behandelten Themen finden Sie unter anderem auf den folgenden Seiten:

Bundeszentrale für politische Bildung

www.bpb.de

Bayerischer Rundfunk - So Geht Medien

www.br.de/sogehmedien/stimmt-das/luegen-erkennen/unterrichtsmaterial-un-wahrheiten-luegen-erkennen-100.html

Bildungsportal Niedersachsen

www.nibis.de/fake-news---glaubwuerdigkeit-in-den-medien_9797

Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e. V. (AdB) – politischbilden.de

www.politischbilden.de

Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie der Stadt Dortmund - Downloads

www.dortmund.de/de/rathaus_und_buergerservice/lokalpolitik/vielfalt_toleranz_und_demokratie/downloads_demokratie_toleranz/index.html

Amadeu-Antonio Stiftung

www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V. (IDA) – Vielfalt.Mediathek

www.vielfalt-mediathek.de

(Online-)Workshops zum Thema „Demokratie (er)leben“ für Schulklassen und Multiplikatoren können Sie bei der Auslands-gesellschaft buchen.

Seit dem 28. März 1949 – der Eintragung der ersten Satzung in das Vereinsregister des Amtsgerichts Dortmund – setzt sich die Auslandsgesellschaft für „Völkerverständigung im Geiste von Humanität und Toleranz“ ein.

Entstehungsgeschichte

Nach dem Zweiten Weltkrieg gründete sich in Dortmund eine Bürgerinitiative für Völkerverständigung, aus der die Auslands-gesellschaft hervorging. Initiatoren waren der Französischlehrer Stefan Albring und Wilhelm Hansmann, der, von den Natio-nalsozialisten verfolgt, nach Frankreich entkommen konnte und 1946 Dortmunds Oberstadtdirektor wurde. Zunächst hatte die Initiative das Ziel, die deutsch-französische Annäherung nach zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen zu unter-stützen. Der Aufbau des Deutsch-Französischen Instituts im Dezember 1948 gelang mit Hilfe der französischen Regierung und mit Zustimmung der britischen Besatzungsmacht. Mit Hilfe der britischen „Brücke“ sowie niederländischen und schwedischen Kontakten wurde im März 1949 aus dem Deutsch-Französischen Institut das Auslandsinstitut gegründet. Nachdem sich die Tä-tigkeiten des Institutes auf das gesamte Bundesland ausgedehnt hatten, erfolgte 1957 die Umbenennung in Rheinisch-West-fälische Auslands-gesellschaft (RWAG). Neben der Arbeit in diversen Länderkreisen bot die Gesellschaft Sprachkurse an, rich-tete Tagungen aus und veranstaltete Studienreisen. Zudem wandte sich die RWAG – als nichtstaatliche Organisation – gegen Menschenrechtsverletzungen in der Welt und setzte sich für eine Öffnung zu den Ostblockstaaten ein. 1993 erfolgte die Um-benennung der RWAG in Auslands-gesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V. Im Rahmen der Fusion mit der Auslands-gesellschaft Deutschland e.V. wurde der Verein 2018 in Auslands-gesellschaft.de e.V. umfirmiert.

Die Auslands-gesellschaft heute

Die Auslands-gesellschaft hat heute rund 900 Mitglieder, von denen sich viele ehrenamtlich für die Ziele des Vereins engagie-ren. Die Angebote der Auslands-gesellschaft sind aufgegliedert in:

Auslandsinstitut

28 bilaterale Ländergesellschaften und -kreise verfolgen mit offenen Veranstaltungen das Ziel, Völkerverständigung, Humanität und Toleranz zu vermitteln. Sie sind der Kern des ehrenamtlichen Engagements in der Auslands-gesellschaft und für alle of-fen, die sich den Zielen der Verständigung verpflichtet fühlen.

Sprachen

Neben Kursen in Deutsch als Fremdsprache (DaF) werden über 25 Fremdsprachen im Gruppen- oder Einzelunterricht gelehrt. Die Auslands-gesellschaft ist zudem Prüfungszentrum für international anerkannte Zertifikatsprüfungen.

Internationaler Austausch und Studienreisen

In alle Welt führen politisch ausgerichtete Studien- und Bildungsreisen. Ziel ist es, mit Menschen vor Ort ins Gespräch zu kom-men und andere Lebensverhältnisse und Sichtweisen kennen zu lernen. Neben den Studienreisen führt die Auslands-gesellschaft Jugendaustauschprogramme durch.

Veranstaltungen

In den Räumen der Auslands-gesellschaft finden nahezu täglich Veranstaltungen zu kulturellen oder politischen Themen in Form von Vorträgen, Lesungen, Seminaren, Diskussionsforen oder Filmvorführungen statt.

Thematische Schwerpunkte

Europa, internationale Politik, Zuwanderung und Integration, Demokratie und Erinnerung

Städtepartnerschaften

Seit ihrer Entstehung beteiligt sich die Auslands-gesellschaft aktiv am Austausch im Rahmen der Städtepartnerschaften der Stadt Dortmund. Aktuell finden Austauschprogramme, Studienreisen und Projekte in Kooperation mit Amiens (F), Leeds (GB), Netanya (Israel), Buffalo (USA), Xian (China) und Rostow am Don (Russland). Seit 2009 arbeitet sie außerdem kontinuierlich in Projekten an einer Bestandsaufnahme sowie der Weiterentwicklung der Städtepartnerschaften in Nordrhein-Westfalen.

Europazentrum NRW

Die Auslands-gesellschaft unterhält u.a. das Europe Direct Zentrum Dortmund, die Servicestelle für Mobilität „EuroDesk Dort-mund“ und die Deutsch-Russische-Akademie Ruhr. Sie ist Aufnahme- und Entsendeplattform für das Europäische Solidari-tätskorps (vorher Freiwilligendienst).

Die „**Intercultural Academy**“ und das „Institut für politische Bildung“ der Auslands-gesellschaft sind anerkannte Einrichtungen nach dem Weiterbildungsgesetz Nordrhein-Westfalen. Die Auslands-gesellschaft hat ihren Sitz in der ehemaligen Steinwache in Dortmund. Wo zwischen 1933 und 1945 die Nationalsozialisten für Angst und Schrecken sorgten, hat sich heute ein interna-tionales Begegnungszentrum für mehrere hundert Menschen täglich entwickelt. Menschen für Völkerverständigung, Humanität und Toleranz zu gewinnen, ist eine ständige Herausforderung. Die Auslands-gesellschaft arbeitet daran, dass sich alle Genera-tionen für diese Ziele einsetzen. Ihrer Tradition verpflichtet, entwickelt sie Erprobtes weiter und greifen Neues auf: im Selbst-verständnis als lernende Organisation und Organisation von Lernenden.

Kontakt:

Auslands-gesellschaft.de
Steinstr. 48, 44147 Dortmund (Hbf Nordausgang)
Tel. 0231 838 00 0
www.auslands-gesellschaft.de



Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der Autor/die Autorin bzw. tragen die Autoren/die Autorinnen die Verantwortung.

Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Demokratie *leben!*


Auslands-gesellschaft.de



 **WIR IN DORTMUND**
für Vielfalt, Toleranz und Demokratie
www.vielfalt.dortmund.de 